

## Zum Tode von Rosa Bratteler

Mit der im Alter von 74 Jahren verstorbenen, am Siegwaldweg wohnhaft gewesenen Bildhauerin Rosa Bratteler ist eine ungewöhnliche Persönlichkeit von uns gegangen, eine Persönlichkeit, die als Mensch und Künstlerin in der Erinnerung ihrer Freunde und Bekannten gleich wie in ihren Werken fortlebt. Die große Trauerversammlung, die letzten Montag an der einfachen Abschiedsfeier für die Alleinstehende teilnahm, war ein lebendiges Zeugnis für den verblichenen Menschen. Die vier von ihr gestalteten Brunnen unseres Dorfes, der Flüchtlingsbrunnen des Werkhofes (1947), das Brunnlein beim Niederholzkiosk mit dem Büblein, das nach einem fliegenden Drachen schaut (1951), der reizende Katz-Maus-Brunnen vor dem Kindergarten am Langelängeweg (1954), der fröhliche Giggishans-Brunnen am Wasserstelzenweg (1957) und die Leonhard-Euler-Gedenktafel am Klösterli neben der Dorfkirche (1960) werden auch kommende Generationen zur Künstlerin Rosa Bratteler in Beziehung setzen. Sie werden zugleich dastehen als ehrendes Zeugnis für die Gemeindebehörde, welche die Aufträge erteilte.

Rosa Bratteler hatte es in ihrem Leben nicht leicht. Aber sie blieb in der Auseinandersetzung mit seinen Widerwärtigkeiten Siegerin. Sie verlor früh die Mutter, dann den Vater und erlebte den Verlust des gesamten elterlichen Vermögens. Aber sie begegnete an der Gewerbeschule tüchtigen und verständnisvollen Lehrern, vor allem dem Bildhauer Otto Meier, der den Riehener Architekten Emil Bercher und den Innenarchitekten Otto Kienzle auf ihr figürlich-dekoratives Talent aufmerksam machte. Die empfangenen Aufträge: Tierfriese, Stuckarbeiten, Schnitzereien, Stein- und Metallarbeiten befriedigten so sehr, daß die Künstlerin mit ihrem Verdienst sich und ihre Schwester durchbringen konnte.

Nicht weniger als die Schwierigkeiten trugen die Erfolge nur dazu bei, die große Persönlichkeit Rosa Bratteler zu entwickeln, die sich vor allem dann zeigte, als eine fortschreitende Krankheit ihr Leben zu überschatten begann. Wer auf der Gedenktafel am Klösterli das überaus lebendige und charakteristisch geformte Bronze-Relief von Leonhard Euler erblickt, würde niemals glauben, daß es ein todkranker Mensch in seinem letzten Lebensjahr geschaffen hat.

Als Gartennachbar kam ich oft mit Rosa Bratteler ins Gespräch. Ich bewunderte ihr bis zuletzt waches, klares und liebendes Wesen, das nicht im entferntesten an eine 70jährige denken ließ. Verstand und Gefühl waren in ihr, gepaart mit Rechtschaffenheit und Anspruchslosigkeit, zur freien, harmonischen Persönlichkeit vereinigt.

Für diese schöne Menschlichkeit zeugte ihr Garten mit den mancherlei Blumen und Sträuchern, das Verhältnis zu den Enten auf dem Weiher, die sie schnattern begrüßten, zu ihrem Hund, der ihr anhing. Doch immer wieder geschah es, daß über den Lebhag hinüber, der die beiden Gärten trennte, die Stimme froher Menschen ertönte. Rosa Bratteler hatte oft befreundete Damen aus der Stadt oder ganze Familien bei sich zu Gast. Besonders lebhaft ging es zu, wenn die saftigen Früchte des großen Kirschaumes reif geworden waren.

Ihr mitfühlendes und verstehendes Wesen wußte Rosa Bratteler auf Ton, Stein und Bronze zu übertragen, sei es beim Gestalten des reizenden Bübleins, das nach dem aufsteigenden Drachen späht, der fliehenden Mutter mit ihren Kindern, des pokulierenden

Giggishans oder der unvergleichlichen «Schnäderenten», drei schwatzenden, tuschelnden Frauenköpfen über dem Eingang zum Angestelltenhaus des Bürgerspitals an der Maiengasse zu Basel. Ihr zottiger Hund lebt hingelagert beim Binnerer Planschbecken weiter.

Alle Werke Rosa Bratteler sind so stark von innerer Lebendigkeit und Wärme erfüllt, daß man bei ihrem Anblick sehr rasch Stein und Bronze vergißt und föhrende und denkende Wesen vor sich zu haben glaubt. Die gleiche Beobachtung machte ich vor vielen griechischen Skulpturen in der eben zu Ende gegangenen Ausstellung in der Basler Kunsthalle. Die Werke der verstorbenen Künstlerin haben etwas Zeitloses. Das rührt zum Teil auch von der überlegenen Gestaltung her. Ihre naturhaften Formen, Mensch und Tier, sind immer von geometrischen Grundformen: Kreis, Halbkreis, Oval, Rechteck, Dreieck umschlossen oder getragen. Man kann dieses Aufeinanderwirken von Naturform und abstrakter Form an allen Riehener Werken bewundern.

Unsere verstorbene Mitbürgerin diente der Öffentlichkeit noch in anderer Weise. Sie unterzog sich der wichtigen und mühevollen Aufgabe einer Beraterin der Hinterbliebenen bei der Wahl der Totenmale, für den Binnerer Gottesacker von 1942, für den Hörnli-Gottesacker von 1945 an, später auch noch für den Israelitischen Friedhof. Sie besaß die menschlichen und beruflichen Voraussetzungen zu dieser segensreich sich auswirkenden Vermittlungsarbeit. Daneben schuf Rosa Bratteler selbst eine große Zahl vorbildlicher, charaktervoller Grabsteine.

Zum Schluß erlaube ich mir die Anregung an unsere Gemeindebehörde, zu prüfen, ob nicht zusammen mit dem Friedhofamt das Leben und Werk Rosa Bratteler in einer Publikation für eine weitere Öffentlichkeit dargestellt werden sollte. *Paul Hulliger*

### Dank an Rosa Bratteler

Ich habe der lieben verstorbenen Künstlerin besonders zu danken. Als sie vor einigen Jahren vom Gemeinderat den Auftrag erhielt, im Gebiet des Wasserstelzenweges einen Brunnen zu schaffen, wandte sie sich mit der Frage an mich, was da wohl passen würde, denn sie wollte etwas Riechemerisches darstellen und erwog erst einen Bauernbuben beim Viehhüten oder einen römischen Ansiedler und Krieger. Doch wir wurden uns bald einig, daß Bauernbuben und römische Soldaten sozusagen zu jedem schweizerischen Dorf gehörten. Daraufhin schickte ich Rosa Bratteler mein Giggishans-Büchlein. Und bald darauf meldete sie mir, sie wolle einen Giggishans-Brunnen schaffen. Das Geschichtlein von Wettsteins Diener hatte es ihr angetan. Ich durfte das Werk entstehen sehen. Ich sah, wie sie sich um den frohen Gesellen bemühte, sah die heiteren Szenen im Moosweiher werden. Sie war mit ihrer gewohnten Liebe und künstlerischen Gewissenhaftigkeit an der Arbeit. Und eines Tages konnte man das kleine Meisterwerk aufstellen und seine Freude an ihm haben. Die Künstlerin durfte den wohlverdienten Dank empfangen, und ich hatte ihr besonders zu danken, hat sie doch einer meiner kleinen Riehener Geschichten zu dauerhaftem Leben verholfen. Der Giggishans wird, dank ihrer Schöpfung, als Riechemer Figur lebendig bleiben, auch wenn wenig Leser mehr um die Geschichte wissen. Dafür sei Rosa Bratteler herzlich gedankt. *Edi Wirz*